

Mehr Komfort und Lebensqualität: frei atmen trotz obstruktiver Schlafapnoe

Moderne Technologie bringt Empathie zurück

Die Schweizer Gesundheitsversorgung wird oft als vorbildlich bezeichnet – zu Recht, wie internationale Studien regelmässig aufzeigen. Forschende der University of Washington in Seattle haben jüngst in 195 Ländern untersucht, wie sich die Todesraten von Krankheiten entwickeln, die mit modernen Therapien gut behandelbar sind und nicht zum Tod führen müssen. Dazu gehören Tuberkulose, Durchfallerkrankungen, Tetanus, aber auch einige Krebsarten. Die Schweiz schneidet leistungsmässig hervorragend ab. Gleichzeitig mehrt sich aber ein starkes Unbehagen in breiten Kreisen.

Wie häufig die genannten Krankheiten in bestimmten Ländern als Todesursache genannt werden, weist den Forschern zufolge darauf hin, wie gut oder schlecht das dortige Gesundheitswesen ist. Daraus berechnen sie den Gesundheitswesen-Index (Healthcare Access and Quality Index; HAQ-Index). Auf einer Skala von 0 bis 100 erreicht die Schweiz mit 91.8 den dritthöchsten Wert. Nur Andorra und Island wurden noch besser bewertet.

Und dennoch besteht ein schlechtes Bauchgefühl

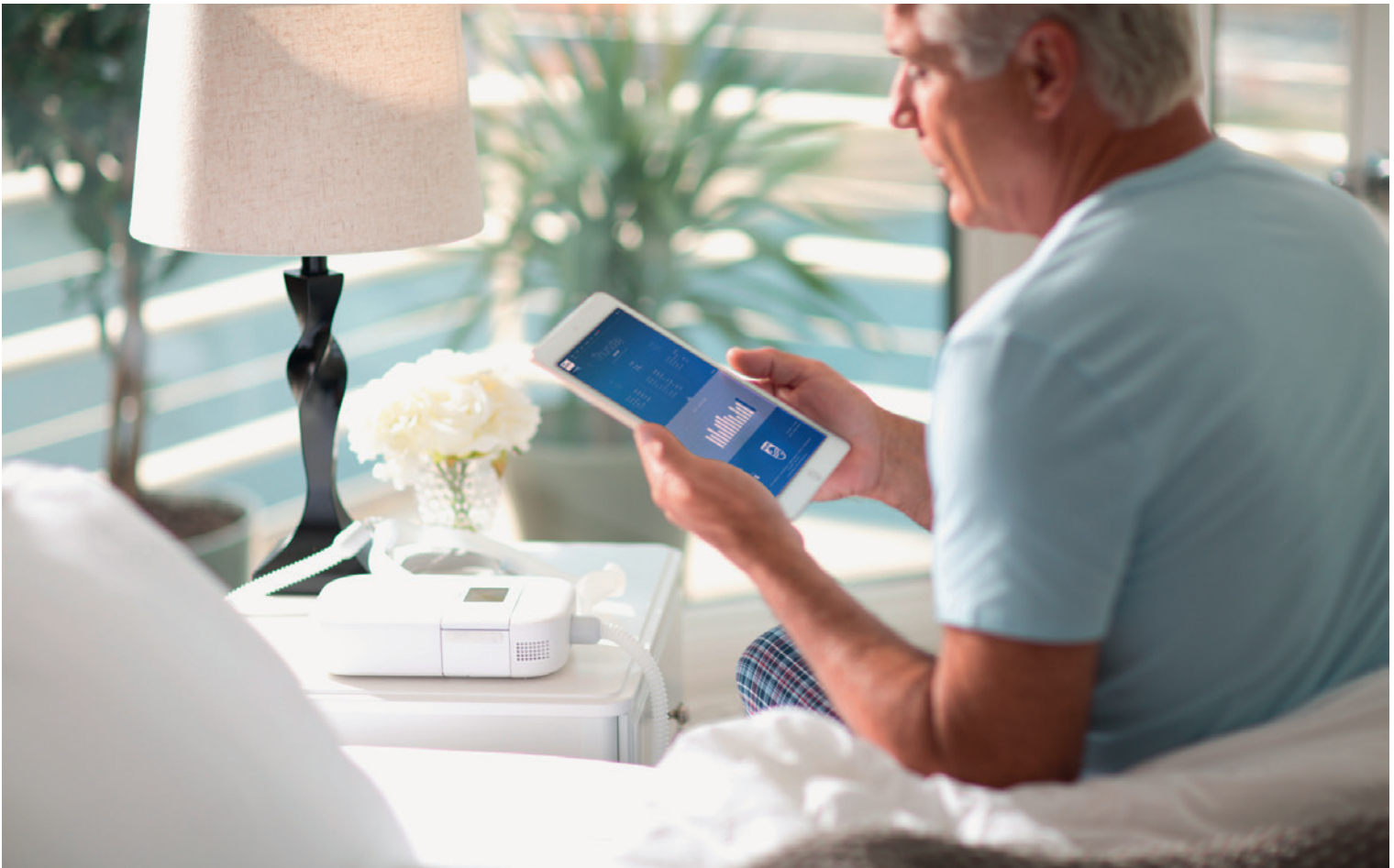
Trotz aller medizinischer Fortschritte bescheren ein gegenüber dem internationalen Durchschnitt deutlich stärkerer Kostenanstieg im Schweizer Gesundheitswesen, tarifgetriebene Leistungserbringung, Mengenausweitung und Geldgier einzelner Akteure sowie die Entpersonalisierung in Spitälern und Heimen Unbehagen pur. Wo

Maschinen vor Empathie stehen und Effizienz vor Zuneigung, scheint die Welt nicht mehr in Ordnung zu sein. Kulminationspunkt bildet schliesslich jeden Herbst die Ankündigung des Anstiegs der Krankenversicherungsprämien. Da kommt keine Freude auf. Was läuft schief?

Werfen wir einen Blick auf die Erwartungen von Versicherten und Patienten. Jetzt sehen wir Folgendes: Die grundlegenden gesellschaftlichen

Durch ihr innovatives, offenes Design liegt die DreamWear Unter-der-Nase-Maske nur minimal auf und bietet höchsten Tragekomfort.





Sich gesund zu fühlen, hängt weitgehend auch von einem Alltag in weitgehender Autonomie und Selbstständigkeit ab.

Werte gemäss Werteindex 2016 in Deutschland, gewiss übertragbar auf unser Land, sind nach Priorität erstens die **Gesundheit**. Sie bleibt der wichtigste Wert der Befragten. Im Fokus des Wertewandels steht die Selbstoptimierung. Dabei gilt es längst nicht mehr, Krankheiten zu vermeiden, sondern Leistung und Lebensqualität zu steigern. Die Menschen setzen sich eigenverantwortlich und kritisch mit ihrer Gesundheit auseinander und vertrauen dabei auf den Austausch mit Gleichgesinnten und die Selbstvermessung durch Mobil-Health.

Top 2 ist die **Freiheit**. Sie wird als selbstbestimmtes und unabhängiges Leben gelebt. Jedoch wird zum Thema Freiheit wieder politischer diskutiert als in der Vergangenheit. Das Verlangen nach kultureller und wirtschaftlicher Unabhängigkeit ist gestiegen.

An dritter Stelle folgt der **Erfolg**, und beileibe nicht bloss der finanzielle. Er wird an der eigenen verbesserten Lebensqualität gemessen – materielle Sicherheit plus mentale Balance ist der Masstab. Die Befragten setzen auf gelebte Leidenschaften und persönliche Projekte. Im Vordergrund stehen dabei alltägliche Handlungen

und kleine, aber aussergewöhnliche Erlebnisse – Erlebnisse, die oft nur richtig erlebt werden können, wenn Mobilität und Selbstbestimmung möglichst uneingeschränkt vorhanden sind. Dabei wollen Menschen mit gesundheitsbedingten Einschränkungen deren ungeachtet möglichst ohne Hürden autonom leben können.

Aus der Balance geraten

Gesundheit spielt in allen drei Top-Aspekten eine grosse Rolle. Sie ist auch nicht nur ein Trend – sie ist ein Wert, ein kritischer Faktor für Lebensqualität und -sinn. Aber das Verhältnis zwischen Patient und Arzt scheint zusehends gestört zu sein. Es ist charakterisiert durch Zeitdruck, geringe Empathie, wirtschaftlich getriebene Standardprozesse und eine schlechte Vernetzung. Das schafft Verunsicherung und Unzufriedenheit, nicht wenige sprechen gar von einer Vertrauenskrise.

Verantwortungsvollen Unternehmen im Gesundheitswesen kann das nicht gleichgültig sein. Daher hat Philips eine Gesundheitsstudie in Auftrag gegeben. Sie entstand in Kooperation mit dem Zukunftsinstitut, Frankfurt, im Sommer

2015. Der Inhalt ist eine umfassende Trendanalyse: Auswertung themenrelevanter Studien und Trendreports des Zukunftsinstituts sowie anderer wissenschaftlicher Institute, Agenturen, Verbände und weiterer Quellen. Bundesweit erfolgte in Deutschland zudem eine repräsentative Umfrage im Dezember 2014 in Zusammenarbeit mit dem Meinungsforschungsinstitut YouGov. Befragt wurden dabei 536 Personen im Alter ab 16 Jahren. Die Kernthese, die hinterfragt wurde, lautete: Wie Vertrauen zum Treiber einer neuen Gesundheitskultur wird.

Die Ergebnisse fielen eindeutig aus: Die Versicherten und Patienten suchen nach Kommunikation auf Augenhöhe mit ihrem Arzt, in dem sie ihren «Dienstleister» sehen. Die Behandelten wünschen sich ein partnerschaftliches Verhältnis, Ganzheitlichkeit, Konnektivität und Individualität. Für die Leistungserbringer bedeutet das eine enorme Chance zur Differenzierung.

Eine Mehrheit schläft schlecht

Eine weitere Studie, die Philips-Schlafstudie 2015, zeigt ebenfalls interessante Resultate – auch hier Verunsicherung und Unbehagen.



biler, einfacher anzuwenden und ansprechender gestaltet als herkömmliche Masken.

- **DreamStation:** Sie ist ausserordentlich leise, elegant und kompakt designt und besonders einfach zu bedienen. Die DreamStation macht es leicht, die Therapie einer obstruktiven Schlafapnoe zu beginnen oder auch fortzusetzen und anzupassen. Die Anzeigen und das Bedienfeld befinden sich auf der Vorderseite des Geräts, sodass sie auch auf dem Nachttisch gut zu sehen sind. Das farbige Display unterstützt die Anwender beim einfachen Navigieren durch das Menü und macht ihren Therapieerfolg täglich sichtbar.
- **DreamMapper:** Jetzt können Patienten mit der kostenlosen DreamMapper App eine aktive Rolle in Ihrer Schlaftherapie übernehmen. Der DreamMapper hilft ihnen mit zahlreichen Funktionen, sich an die Therapie zu gewöhnen und dauerhaft motiviert zu bleiben. Via DreamMapper erfassen sie tagesaktuell, wie ihre Nacht verlaufen ist. Ganz einfach das Atemhilfsgerät über Bluetooth mit dem Smartphone verbinden und schon geht's los. Ausserdem profitieren die Patienten von einer Vielzahl an Video Tutorials, Anleitungen und Tipps die ihnen im Umgang mit Gerät und Maske helfen.

Befragt wurden 7817 Menschen in 10 Ländern. 57% klagen über einen gestörten Schlaf, 22% geben an, 5 bis 7 Mal pro Woche früher aufzuwachen als geplant. Nur gerade 17% schlafen durch.

Obwohl 67% der Befragten ihr Mobile selbst nachts in Griffnähe haben und es beispielsweise auch als Wecker benutzen, räumen bloss 21% ein, dass das ihr «Schlafräuber» sei. Vielmehr plagen sie Sorgen um Finanzen und Arbeit. Davon sind weltweit rund ein Drittel betroffen, in der industrialisierten Welt rund 30%, in Brasilien jedoch 39% und in Südkorea 43%.

Guten Schlaf erachte hingegen 87% der Befragten als entscheidend für ihre Gesundheit und Lebensqualität. Umso besorgniserregender stimmt dabei die Tatsache, dass weltweit rund 100 Millionen Menschen an OSA (obstruktiver Schlafapnoe) leiden. Und noch schlimmer: Bei 80% davon ist die Erkrankung noch gar nicht diagnostiziert.

Was wenn der Schlaf krankhaft gestört ist?

Schlechter Schlaf beruht namentlich auf Schlafapnoe. Sie ist gerade auch in der Schweiz ein ernsthaftes Problem. Mehr als 150000 Menschen in unserem Land leiden an kurzen Atemaussetzern im Schlaf, der sogenannten Schlafapnoe. Der häufig unterbrochene Tiefschlaf hat Tagesmüdigkeit und Schläfrigkeit zur Folge. Betroffene tragen ein erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Aufgrund dieser bedrohlichen Fakten und aufgrund der Schlafstudie hat Philips Respironics

eine neue Gerätefamilie zur Unterstützung von Schlafapnoe-Patienten entwickelt: die DreamFamily.

«Hier steht ganz klar der Patient im Fokus – sein Komfort und seine Lebensqualität sind unsere Motivation», unterstreicht Joël Fleisch, Marketingleiter Sleep and Respiratory Care bei Philips. Zur DreamFamily gehören die DreamStation, die DreamWear, der DreamMapper und diverses hilfreiches Zubehör für die Therapie.

Die DreamFamily bietet eine innovative und umfangreiche Schlaftherapie-Technologie in einem schlanken, patientenorientierten Design sowie individualisierte Anwendermöglichkeiten, die den Patienten motivieren, ihre Therapie dauerhaft zu nutzen. – Fleisch: «Die DreamFamily wurde entworfen, um die Akzeptanz der Patienten zu erhöhen und eine Langzeittherapie zu fördern. Damit geht sie auf die Bedürfnisse der Patienten ein und soll die Wirkung ihrer Therapie steigern. Die DreamFamily hilft Patienten dabei, den Schlaf zu bekommen, den sie brauchen, und unterstützt Ärzte dabei, die Behandlungsziele besser zu erreichen.»

Einfach nur gut schlafen

Die DreamFamily von Philips Respironics besteht aus folgenden Hauptkomponenten:

- **DreamWear:** Durch ihr innovatives, offenes Design liegt die DreamWear Unter-der-Nase-Maske nur minimal auf und bietet höchsten Tragekomfort. Patienten können sich mit ihr frei bewegen und jederzeit die gewünschte Schlafposition einnehmen. Die Maske ist so gut wie nicht zu spüren. Entsprechend bewerten Patienten DreamWear als bequemer, sta-

Und wie war das mit der Empathie?

Dank innovativer Medizintechnik stehen die Patienten als selbstbewusste Gesundheitskonsumenten und Gewinner da. Ihre Bedürfnisse werden zum Zentrum des Gesundheitsmarktes der Zukunft. «So gelingt es, dass selbstbewusste Gesundheitskonsumenten ganzheitlich wahrgenommen werden und ihre Wünsche nach mehr Komfort und Lebensqualität in Erfüllung gehen», zieht Joël Fleisch ein erfreuliches Fazit. «Sie können nun auch ihren Ärzten auf Augenhöhe begegnen. Die Patienten suchen nach guter ganzheitlicher Beratung und hochwertigen Produkten. Sie sind auch bereit, privat in ihre Gesundheit zu investieren. Philips wird dabei ihr verlässlicher Partner mit innovativen Produkten und einer starken Marke. Und ebenso positiv ist die Tatsache, dass mehr Komfort und Lebensqualität durch moderne Geräte für die Ärzte von Vorteil ist. Sie gewinnen Zeit und erhalten zufriedener Patienten. Die gewonnene Zeit können die Mediziner nutzbringend in die Behandlung einbringen, in der persönliche Werte wieder gross geschrieben werden, genauso wie individuelle Betreuung und Empathie.»

Weitere Informationen

www.philips.ch